

Mit geistreichem Witz und Selbstironie

Kurios und visionär: Das Kirchenkabarett der „Maulflaschen“ im Herz-Jesu-Pfarrzentrum

Von Dagmar Uebel

Rastatt – Für die Aufführung des Kirchenkabarets „Die Maulflaschen“ waren am Samstagabend im Pfarrzentrum Herz Jesu im Rastatter Münchfeld für Kurzentschlossene nur noch wenige Karten an der Abendkasse zu erwerben. Die Besucher, die sich für diesen Ritt von zweieinhalb Stunden entschieden hatten, wurden nicht enttäuscht. Sie erlebten eine mal sentimentale, mal tiefgründige, aber immer amüsante Reise durch manche Sorgen und Wehwechen ihrer „Mama Kirche“.

Die Mitglieder der „Maulflaschen“ lernten sich beim Religionspädagogik-Studium an der KFH in Freiburg kennen – ein katholisches Ensemble, dessen Auftritte inzwischen über Monate ausgebucht sind. In ihrer schwäbisch-badischen „Realsatire zwischen Komik und Kabarett“ bringen die Gemeindefereferenten, Religionslehrer und Krankenhausseelsorger aus Freiburg, Ravensburg, Schwäbisch Hall, Sulz am Neckar und Wernau in Szenen und Liedern so manches auf den sprichwörtlichen Punkt. Und manchmal das Publikum auch zum erschrockenen Innehalten.

Mit geistreichem Witz und viel Selbstironie bietet das Ensemble ein Kabarettfeuerwerk



Das Ensemble bei seiner Reise zu so manchen Sorgen und Wehwechen ihrer „Mama Kirche“.

Foto: Uebel

zum Thema Kirchenobrigkeit, Kirchenmänner und -frauen, ohne dabei derb oder niveaulos zu werden. Da sich die fünf Männer täglich in diesen Kreisen bewegen, sich also hervorragend darin auskennen, schrecken sie nicht davor zurück, viele Gegebenheiten mit einem Augenzwinkern auch zu kritisieren. Doch nicht nur das, darüber hinaus haben die „Maulflaschen“ als Insider auch viele Visionen, die als wegweisend verstanden werden können und sollen.

Zum fünfköpfigen Ensemble gehören Tobias Haas, dem der Realitätsbezug im Programm wichtig ist, sowie Günter Leopold, Wolfgang Wagner, Ulrich

Müller-Elsasser (der am Samstag krankheitsbedingt fehlte), und Urs Thiel, die neben ihren musikalischen Fähigkeiten froh sind, ihre Liebe zum Schauspiel bei den „Maulflaschen“ ausleben zu können.

Wie ein roter Faden bestimmte ein imaginäres ökumenisches Gesangbuch, das im Jahr 2030 fertig sein soll, das Programm. Es wurde praktisch kein Thema „der täglichen Arbeit im Weinberg des Herrn“ ausgelassen. Eine besondere Rolle spielte natürlich und immer wieder die Ökumene. Dabei mussten die „Maulflaschen“ feststellen, dass beide Kirchen, trotz Unterschieden, in ihren Bestrebungen gar

nicht so weit voneinander entfernt sind.

Darüber hinaus reichte das Programm von der Traueransprache über Fußball und Zölibat bis hin zur Suche nach neuem Glanz durch alternative Formen der Kirchen-Werbung durch Rock- und Schlager-Ikonen. Die vier Kabarettisten blödelten in ihren Sketchen über Segnung gleichgeschlechtlicher Beziehungen, waren auf der Suche nach Kandidaten für den Pfarrgemeinderat und neuen Priestern „auf Teufel komm raus“.

Einen starken Auftritt lieferten die Kabarettisten als Rapper-Quartett. Gemessen an der Begeisterung der Zuschauer

war das der Programmhöhepunkt. Hier mussten sogar die Akteure auf der Bühne manchmal über sich selbst lachen.

In der letzten Szene beteten die vier inbrünstig „O lieber Gott, schenk uns Einheit“ und weiter: „Sonst kommt bald keiner mehr“. Und da kam die Vision ins Spiel, als die vier Kirchenmänner sich einen „evang-katholischen Gott“ wünschten. Die Frage, ob man denn über die Kirche Witze machen darf, beantworteten die Maulfläschler eindeutig: „Man muss! Warum sollten nur andere über uns witzeln. Wir kennen uns doch viel besser aus. Wer über sich selber lachen kann, wird nicht griesgrämig“.